

D. W. MacDowall, A. V. M. Hubrecht und W. J. A. de Jong, *The Roman Coins. Republic and Empire up to Nerva. Description of the Collections in the Provinciaal Museum G. M. Kam at Nijmegen*, Band 12. Provinciaal Museum G. M. Kam, Nijmegen 1992. 166 Seiten, 21 Tabellen und Diagramme, 3 Karten, zahlreiche Textabbildungen.

Neue Kataloge der Münzsammlungen von Museen verdienen allein schon wegen ihrer Seltenheit der Hervorhebung. Bedauerlicherweise schlummern schon seit Jahrzehnten – und länger – allzu viele bedeutende Schätze antiker Münzen ungesichtet in Tresoren und Magazinen öffentlicher Sammlungen, und die Zeiten knapper Kassen allerorts lassen kaum Besserung für die Zukunft erwarten. Während die Lage bei den griechischen Münzen mit dem sukzessiven Fortschreiten der *Sylloge Nummorum Graecorum* noch günstig ist, blieben bislang sämtliche vergleichbaren Projekte für die römische Münzprägung bereits in ihren Anfängen stecken. Um so mehr zeugt es von einem konsequenten Verständnis des Sammlungsauftrags im Nijmegeer Provinciaal Museum G. M. Kam, daß mit dem hier anzuzeigenden Band bereits der zwölfte Faszikel einer reichen Reihe von Bestandskatalogen vorgelegt wurde, deren Anfänge bis in die zwanziger Jahre zurückreichen. Der Wert der hier anzuzeigenden Publikation ist um so größer, als es sich bei den Münzen zum überwiegenden Teil um lokale Fundstücke handelt. Somit werden neben dem Bestand des Museums Katalog und Auswertung der frühromischen Fundmünzen eines bedeutsamen niedergermanischen Militärplatzes veröffentlicht, der die bis dato wichtige Arbeit von M. DANIELS, *Romeins Nijmegen III: De antieke munten der Nijmeegse verzamelingen*. *Oudheidkde. Mededel.* 31, 1950, 1–32, weitestgehend ersetzt.

Nach Vorwort (S. 5), Inhaltsverzeichnis (S. 6–8) und Einleitung (S. 9–10) wird zunächst die Sammlungsgeschichte knapp umrissen (S. 11–12). Es folgt ein auf zwei gesonderte Kap. für Edelmetall- (S. 13–16) und Aes-Funde (S. 17–24) verteilter, mit zahlreichen sehr detaillierten Grafiken und Tabellen für einzelne Prägeherrn versehener Überblick über den Münzbestand. Das anschließende Kap. (S. 25–28) faßt die daraus zu ziehenden Erkenntnisse für den frühromischen Münzgeldumlauf in Nijmegen knapp zusammen. Die folgenden Abschnitte befassen sich schwerpunktmäßig mit den Münzfunden aus dem Stadtgebiet und der Umgebung, wobei nach einleitender Übersicht und Kartierung der verschiedenen Fundstellen (S. 29–32) die Verteilung der Münzen auf bestimmte Fundstellen mit zahlreichen Grafiken dargestellt (S. 33–42) und die Struktur des umlaufenden Geldes in den Kontext anderer Fundplätze der Provinz Niedergermanien eingebettet wird (S. 43–46). Das den Textteil abschließende Kap. (S. 47–52) befaßt sich eingehend mit den zahlreichen gegengestempelten Münzen. Es folgt der ausführliche Katalog, getrennt nach Gold- und Silbermünzen (S. 54–77) und Stücken aus unedlen Metallen (S. 78–129). Die Anordnung des Kataloges ist differenziert nach Prägeherrn, für die einzelne Münze werden Vorder- und Rückseite mit Bild und Schrift, RIC-Nummer (RIC I<sup>1</sup>), Gewicht, Fundort und Besonderheiten vermerkt. Dabei werden Stücke mit gesicherten Fundstellen sauber von Münzen ohne nähere Fundangaben getrennt. Textabbildungen illustrieren die vorkommenden Typen sowie eine größere Reihe von gegengestempelten Münzen. Im Anschluß an den Katalogteil findet sich eine ausführliche Konkordanz (S. 131–152) zu Katalognummer, Inventarnummer und Nummer des Zitierwerks sowie zwei Appendices. Appendix A (S. 153–154) beschreibt den augusteischen Denarfund von Bijlandse Waard (57 Ex., Schlußmünze RIC 350/207) sowie im Überblick weitere

frühkaiserzeitliche Silberhorte mit vergleichbarer Zeitstellung aus den Niederlanden, Appendix B (S. 155–161) enthält einen Katalog von 346 meist vorzüglich erhaltenen Münzen von der Republik bis Nerva, Teil von "Kam's Special Cabinet", einer Typensammlung von fast 1000 römischen Münzen als Bestimmungshilfe für schlecht erhaltene Stücke. Die Publikation wird beschlossen von einer ausführlichen Bibliographie mit Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur (S. 162–166).

Kernstück des Kataloges, dessen Münzreihe bereits mit "römisch-campanischen" Didrachmen und Victoriaten der frühen Republik einsetzt, bildet das reiche Material der frühaugusteischen Zeit sowie die Münzen des julisch-claudischen Hauses insgesamt. Dabei entspricht das Spektrum der Münztypen dem von anderen Militärplätzen Niedergermaniens bekannten Bild: Unter den Silbermünzen dominieren aus der Übergangszeit die Legionsdenare Marc Antons (23 Ex.), aus der frühen Kaiserzeit die Denare des Augustus für C. und L. Caesares (27 Ex., davon plat. 8, barb. 3, Guß 1) sowie die PONTIF MAXIM-Denare des Tiberius (21 Ex., davon plat. 3). Während die vorkaiserzeitlichen Aes-Münzen der Typen Vienna (1 Ex.) und Copia (5 Ex., davon halb. 2) nur in geringen Mengen vertreten sind, finden sich unter den augusteischen Prägungen größere Stückzahlen der gängigen Typen: Nemausus I (39 Ex., davon Gst. 14, barb. 6, halb. 4), Lugdunum I (145 Ex., davon Gst. 51, halb. 11), Lugdunum II (58 Ex., davon Gst. 15, halb. 5), Münzmeister II (18 Ex.) und IV (19 Ex.) sowie Münzmeister II/IV (91 Ex., davon Gst. 83, halb. 5). Hervorhebenswert ist eine Reihe von 14 Ex. der in Niedergermanien nicht eben häufigen Sesterzen der Lyoner Altar-Serien. Unter den Prägungen der julisch-claudischen Zeit dominieren die Providentia-Asse des Tiberius (52 Ex., davon Gst. 3, barb. 8), die Vesta-Asse des Caligula (43 Ex., Gst. 4), die Agrippa- (18 Ex., 1 Gst.) und Minerva-Asse (34 Ex., Gst. 1, barb. 9) der claudischen Zeit sowie unter den neronischen und vespasianischen Münzen die gängigen Lugdunenser Victoria-Dupondien und -Asse.

Die dem Katalogteil vorgeschaltete Auswertung bindet die frühkaiserzeitlichen Aes-Münzen ausführlich in das vorhandene Bild des Münzgeldumschlags an anderen niedergermanischen Militärplätzen ein (vgl. auch A. V. M. HUBRECHT/D. W. MACDOWALL, *Money Supply and the Early Date of the Roman Military Presence at Nijmegen*. *Roman Frontier Studies* [1991] 188–190). Dabei nehmen sowohl die zahlenmäßige Verteilung der einzelnen Münzserien als auch metrologische Aspekte breiten Raum ein.

Spezielles Interesse der Autoren gilt bei diesen Fragestellungen den frühkaiserzeitlichen Münzen mit Gegenstempeln. Dabei werden auf der Basis des Nijmegener Münzmaterials mehrere neue Thesen und Ansichten formuliert, die von der bisher gängigen Chronologie und den Überlegungen zur Anbringung von Gegenstempeln deutlich abweichen. Auch stehen die Erkenntnisse der Autoren in einigen Punkten in klarem Gegensatz zu den von H. CHANTRAINE, *Novesium VIII*. Die antiken Fundmünzen von Neuss. Gesamtkatalog der Ausgrabungen 1955–1978 (1982) aus dem dortigen Münzmaterial gezogenen Schlüsse zur Praxis der Gegenstempelung an frühromischen Militärplätzen. Da gegen einige der vorgetragenen Thesen erhebliche Einwände und Vorbehalte geltend zu machen sind, erscheint es angezeigt, gerade auf dieses Kapitel ausführlicher einzugehen. Bereits in den einleitenden methodischen Überlegungen zur Praxis der Gegenstempelung werden grundsätzliche Fragen aufgeworfen, so die für die später vorgetragenen Thesen der Autoren wesentliche Einsicht, daß in vielen Fällen bereits kontermarkierte Münzen zu späterer Zeit mit einem anderen Münztyp überprägt wurden. Die Beschreibung der einzelnen Gegenstempel erfolgt chronologisch und gegliedert nach Münztypen, wobei die zunächst behandelten Nemausus-Asse mit den Stempeln AVG (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 1, 2), AVG retrograd, IMP (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 1, 15) und "Rad" (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 2, 48) wenig neue Erkenntnisse bringen. Anders die Befunde bei Gegenstempeln auf Münzmeister- und Lugdunum-Assen. Aufgrund des im Gegensatz zu anderen Fundplätzen signifikant hohen Anteils von mit CAESAR (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 1, 9) markierten Münzmeister-Assen wird diese Kontermarke als "Hausstempel" der zwischen 15 und 23 in Nijmegen stationierten Legion angesprochen. Während die Zeitstellung und die räumliche Verteilung des andernorts derart gestempelten augusteischen und tiberischen Münzmaterials diese Annahme als durchaus wahrscheinlich gelten lassen, bleiben als einzige Auffälligkeit die mit Sicherheit nach 23 geprägten gegengestempelten Providentia-Asse für Divus Augustus, die entsprechend von den Autoren zu Überprägungen älterer, bereits früher kontermarkierter Münzen erklärt werden. Dies erscheint denkbar, da zu Providentia-Assen überprägte Lugdunum I-Stücke – freilich ohne Gegenstempel – etwa aus Neuss bekannt sind (CHANTRAINE a. a. O. Nr. 2652–2656). Das von den Autoren als Beleg angeführte Neusser Stück Nr. 2682 ist allerdings ebd. nicht als Überprägung bezeichnet. Auch die sich aus Überschneidungen ergebende Gleichzeitigkeit der Stempel CAESAR und TIB IM (K. KRAFT, *Zu den Schlagmarken des Tiberius und Germanicus* [1950/51]. *Ges. Aufsätze* I 12) spricht

nicht gegen die Datierung in frühtiberische Zeit, da letzterer Stempel lediglich auf Münzmeister- und Lugdunum-Assen belegt ist. Die gleichfalls im Zusammenhang mit den mit CAESAR kontermarkierten Münzen vorgetragene Feststellung der Autoren "that asses of good weight and reasonable condition were those chosen for countermarking" bedarf einer dringenden Überprüfung auf breiterer Materialbasis, würde doch damit der als einer der wesentlichen Gründe der Gegenstempelung angesehene Vorgang der offiziellen Legitimation schlecht erhaltener oder besonders stark abgegriffener Stücke ad absurdum geführt. Gleichfalls gewagt erscheint die These, daß die Anbringung des Gegenstempels CAESAR auf Münzmeister-Assen diese in den Status von Lugdunum I-Stücken mit Umschrift CAESAR PONT MAX erhoben haben soll. Unbeantwortet bleibt dabei die Frage, wozu die in Nijmegen nur in einem einzigen Exemplar, andernorts (Velsen, Neuss, Bonn) jedoch gängigen Lugdunum I- und II-Stücke mit diesem Stempel versehen wurden.

Auch für die Gegenstempel TIB (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 2, 41) und AVG (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 1, 2) wird eine frühtiberische Datierung in die Jahre 15 bis 23 sowie Nijmegen als mögliches Zentrum der Anbringung postuliert, wobei auch in diesem Fall die nicht eben häufigen derart kontermarkierten Providentia-Asse zu Überprägungen erklärt werden müßten. Daß während der Stationierung einer Legion in Nijmegen in frühtiberischer Zeit diese Kontermarke dort verwandt worden sein mag, ist denkbar, doch wurde bereits von CHANTRAINE a. a. O. 36 f. auf der Basis des Münzmaterials aus Haltern zweifelsfrei dargelegt, daß der Stempel AVG bereits in augusteischer Zeit angebracht wurde. Auch die These von Nijmegen als Ort der Anbringung – "a strong candidate for its centre of application" – gefolgt aus 25% gestempelten Lugdunum II-Assen im Gegensatz zu nur 24% (!) in Neuss kann nicht vollständig überzeugen. Ferner erscheint für die im Zusammenhang mit diesen beiden Stempeln erfolgte Heranziehung der Münzgewichte und der Schluß "asses countermarked AVG are consistently heavier than those countermarked TIB" das Nijmegener Material in seinem mengenmäßigen Umfang leider als allzuwenig repräsentativ. Gleichfalls schwer nachvollziehbar ist die analog zur CAESAR-Kontermarke formulierte These, daß durch den Gegenstempel AVG Münzen zu Lugdunum IIa-Assen (CAESAR AVGVSTVS DIVI F PATER PATRIAE), durch den Stempel TIB zu Lugdunum IIb-c-Assen (TI CAESAR AVGVSTI F.../TI CAESAR DIVI AVG F...) erhoben wurden. Ein Vorgang, der nach Ansicht der Verf. einer Überprägung gleichzusetzen ist.

Stärkste Bedenken weckt schließlich der von den Verf. schon an anderer Stelle vorgetragene Versuch (Countermarks on the Aes of Claudius from Nijmegen. In: *Proceedings XIth Internat. Numismatic Congr. Brussels 1991* [1993] Bd. 2, 265–267), die Kontermarken IMP (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 1, 16), PRO (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 1, 24), BON (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 1, 7) und TI AV (CHANTRAINE a. a. O. Taf. 1, 26) auf claudischen Münzen chronologisch "in the period between the closing years of Nero's principate and the early years of Vespasian" und geographisch nach Nijmegen zu verlegen. Dabei wird zur zeitlichen Begründung das Münzmaterial des im Jahre 69 zerstörten und in frühvespasianischer Zeit kurzfristig wiederbesetzten Hofheimer Erdlagers herangezogen. Während den Verf. nur die frühe Publikation von E. RITTERLING, *Nass. Ann.* 11, 1912 zur Verfügung stand, wird aus den jetzt in der FMRD-Reihe vorliegenden revidierten Listen des Erdlagers (FMRD V 1089–1090) ein etwas verändertes Bild deutlich. Den S. 51 erwähnten "relatively few coins of Claudius but the 3 sestertii and 2 dupondii all countermarked" stehen gegenüber: 8 Sesterzen, davon 7 mit Gegenstempel, 14 Dupondien, davon 10 mit Gegenstempeln sowie mehr als 80 reguläre und barbarisierte Asse mit rund 10% gegengestempelten Stücken. Es erscheint wenig überzeugend, in diesen claudischen Münzen einen Niederschlag der "short period of re-occupation under Vespasian" sehen zu wollen. Vielmehr zeugen die Münzen Neros mit vespasianischem Gegenstempel (FMRD V 1089, 648–659) sowie eine Reihe von mehr als 10 frühvespasianischen Aes-Münzen (FMRD V 1089, 660–671) davon, daß die Limeslinie relativ rasch mit frisch geprägtem Münzgeld versorgt werden konnte.

Gänzlich zu widerlegen scheinen die Datierung der Gegenstempel in frühvespasianische Zeit die Befunde der Militärplätze in Raetien. So findet sich in dem während der Jahre 68/69 zerstörten Kastell Aislingen ein Dupondius des Claudius für Divus Augustus mit Gegenstempel TI AV (FMRD I 7044, 100), im zum gleichen Zerstörungshorizont gehörenden Burghöfe ein Agrippa-As mit demselben Stempel (FMRD I 7069, 28) sowie in dem ebenfalls zeitgleich aufgelassenen Kohortenkastell Rißtissen ein Agrippa-As (FMRD II 3087, 12) und ein Dupondius des Tiberius für Germanicus (FMRD II 3086, 32) mit dieser Kontermarke. Demgegenüber weisen die Münzreihen der in flavischer Zeit gegründeten Kastelle ein völlig anderes Bild auf: Während sich unter den mehr als 75 julisch-claudischen Münzen des frühvespasianischen Kastells Oberstimm (H. SCHÖNBERGER, *Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968–1971* [1978]. Münzen, bearb. v. H.-J. KELLNER) lediglich ein einziger mit TI AV gegengestempelter Dupondius des Tiberius für Germanicus

befindet (Altfund, vgl. FMRD I 1118, 3), weisen die zwischen 75 und 80 eingerichteten Kastelle von Günzburg, Kösching und Straubing – abgesehen von einem NCAPR kontermarkierten Sesterz des Claudius für Agrippina (FMRD I 2108, 9) – keinerlei Münzen mit Gegenstempeln auf. Wären die Vermutungen der von den Verf. hinsichtlich der aus dem Nijmegener Material gefolgerten Datierung zutreffend, so müßten dort Münzen mit den oben genannten – ohne Zweifel weiterhin als claudisch anzusprechenden – Gegenstempeln anzutreffen sein. Trotz der weiten räumlichen Distanz zwischen den Militärplätzen an der Donau und am Niederrhein erscheint die Vergleichbarkeit beider Komplexe für chronologische Fragen der Anbringung von Gegenstempeln legitim und die angemeldeten Zweifel an der Richtigkeit der Zeitstellung gerechtfertigt. Auch die Annahme, in Nijmegen den Ort der Anbringung der Kontermarken zu sehen, erscheint gewagt. Zwar ist für den Stempel PRO eine deutliche Konzentration in Niedergermanien festzustellen, doch tauchen mit BON, IMP und TI AV markierte Münzen ebenso in Raetien, Gallien und in Pannonien auf.

Abgesehen von den methodischen und inhaltlichen Bedenken zum letztgenannten Kapitel erscheint die vorliegende Publikation in ihrer Gesamtheit als runde Sache, mit der die Kenntnis des Münzgeldumlaufs in der Germania inferior um einen wichtigen Baustein bereichert wird. Die Auswertung des Münzmaterials im Kontext der lokalen Fundzusammenhänge sowie seine Einbettung in den Rahmen der überregionalen Vergleichsfunde ist methodisch sauber und einleuchtend erfolgt. Freilich werden manche Thesen auf teilweise wenig repräsentativer Basis formuliert, wobei eine Überprüfung auf breiterer Materialgrundlage wünschenswert gewesen wäre. Während sich für den Bereich Niedergermanien ein immer homogeneres – lokal freilich auch durchaus vielfältiges – Bild des frühkaiserzeitlichen Geldumlaufs ergibt, werden die unterschiedlichen Strukturen zu den obergermanischen und raetischen Fundplätzen auch in der vorliegenden Untersuchung deutlich. Insofern trägt die Arbeit wichtige Ergebnisse zur Fragestellung nach dem "Normalzustand" des Geldwesens im Römischen Reich bei.

Abschließend sei bemerkt, daß die Anlage des Kataloges im Hinblick auf ihre Übersichtlichkeit gewöhnungsbedürftig ist. Als Mangel ist festzuhalten, daß Angaben zur Datierung der einzelnen Münzserien fehlen. Auch wäre es benutzerfreundlicher gewesen, hätte man sich anstelle der Numerierung nach Münztypen zu einer Zählung der einzelnen Münzen entschlossen. Die ausschließliche Verwendung der 1. Auflage von RIC I ist für traditionsbewußte Numismatiker nur auf den ersten Blick erfreulich, da man im Lauf der Jahre die Wiedererkennung von "RIC 360" oder "RIC S. 95,6" mehr verinnerlicht hat, als "RIC 230" oder "RIC 80–81 (Tiberius)". Auf den zweiten Blick würde man sich das Zitat der 2. Auflage allerdings schon wünschen. Allen Nostalgikern sei in diesem Zusammenhang die anscheinend nur wenig im Bewußtsein verankerte Konkordanz von F. SCHMIDT-DICK, *Litterae Num. Vindobonensis* 3 (1987) 395–542 ans Herz gelegt.

Mannheim

Heinz-Joachim Schulzki